

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Postfach-Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 256.

Freitag, 3. November 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 1 Mark 25 Pf. oder durch unsere Träger einheimischen Herren, welche dieser Festschrift beizuwohnen wollen, versammelt sich nachmittags 12 Uhr 30 Minuten in den Paradesälen des zweiten Stockes des königlichen Schlosses, begeben sich dann in den Thronsaal, wo ihnen Plätze angewiesen werden.

Druck und Verlag von Ragner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen

im das "Riesauer Tageblatt" erblitten und bis spätestens

Freitag, 3. November 1899, Abends.

Aufgehoben ist die auf Sonnabend, den 4. d. M., Vorm. 10 Uhr im Gasthause zu Radewitz angelegte Versteigerung eines Schweines.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.
Schr. Eidam.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 4. November d. J., von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im südlichen Schlachthof das Fleisch zweier Schweine zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Die Direction des städt. Schlachthofes.
Reifner, Sanitätsreferent.

Aufruf!

Zum Gedächtnis an den großen Schöpfer des Deutschen Reiches sollen auf Höhen des Deutschen Vaterlandes

mächtige Feuerträger

errichtet werden. Als das Sinnbild der Einheit Deutschlands soll das gleiche Zeichen durch Befehle aller Volkskreise entstehen.

Wie im ganzen Reiche, so regt sich auch in Sachsen allerorten ein freudiges Schaffen. Solchem Beginnen darf auch unsere Gegend nicht gleichgültig gegenübersehen.

Wohlan! Rästen auch wir uns, unserem Bismarck, noch bevor das Jahrhundert zu Ende geht, einen Denkstein zu errichten, der davon Zeugnis ablegen soll, daß die deutschen Männer auch unseres Landestheiles in unvergänglichster Verehrung an ihm hängen! Laßt uns auf der Weidaer Höhe, der größten Erhebung in unserer Gegend, eine große

Bismarcksäule

schaffen!

An alle Einwohner unserer Stadt, an unsere Nachbargemeinden und ihre Bewohner richten wir die herzlichste Bitte um kräftige Unterstützung und Förderung unseres Planes und um Gaben für unsere Bismarcksäule.

Riesa, den 28. Oktober 1899.

Stadtverordneter Schütze. Bürgermeister Voeters.

Sammelstellen: Filiale der Credit-Anstalt für Industrie und Handel. Anton Wesse. Carl Müller jr. Rechtsanwalt Dr. Wende. Expedition des "Riesauer Tageblatt". Expedition des Riesauer Vote. Stadtkasse.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 3. November 1899.

Ueber das Befinden Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August liegt folgendes Bulletin vor: Nach erquickendem Schlaf ist der Zustand des Prinzen Friedrich August recht erfreulich. Kopf nur noch wenig eingenommen. Gedankentätigkeit sehr reger und klar. Körpertemperatur 36, Puls 60, kräftig und regelmäßig. Rostreuth, 3. Nov. 7, 28 früh. (gez.) Dr. Sella.

In Sachen der Errichtung einer Bismarcksäule wird uns mitgeteilt, daß bei Herrn Bürgermeister Voeters ein Schreiben folgenden Inhalts eingegangen ist:

„Im Auftrage der hier bestehenden Ziegelei-Vereinigung, welcher die

- Dachsteinwerke vorm. A. von Petrikowsky,
- G. m. b. H., Forberge,
- Dampfziegelwerke Poppitz,
- Inhaber die Herren Krehschmar u. Panitz,
- Dampfziegelwerke Alt-Hirschstein,
- Inhaber Herr Oswald Hahn,
- Dampfziegelwerke Zeithain,
- Inhaber Herr Max Schirmer,
- Dampfziegelwerke Strehla,
- Inhaber Herr G. A. Seifert,
- Dampfziegelwerke Klein-Rügeln,
- Inhaber Herr Friedrich Krüger in Strehla

angehören, erlaube ich mir als deren Schriftführer dem verehrl. Comité hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß die Vereinigung, vorausgesetzt, daß bei Errichtung der geplanten „Bismarcksäule“ Ziegelmauersteine zur Verwendung kommen sollen, von Herzen gern bereit sein würde, solche unentgeltlich nach Bedarf zur Verfügung zu stellen.

Die Mitglieder der erwähnten Vereinigung, dem großen Sohne unseres lieben und herrlichen deutschen Vaterlandes in inniger Verehrung und Verehrung zugethan, würden es als eine besondere Genugthuung empfinden, ihrer patriotischen Gesinnung dadurch thätigen Ausdruck geben zu können und bitten deshalb um freundliche Annahme dieses ihres Anerbietens.

Hochachtungsvoll und ergebenst —

Alfred Romberg.

— In Dornrechenbach bei Würzen wurde an Stelle des nach Pausitz kommenden Herrn Pastor Wittig in der vorgestrigen Kirchenvorstandssitzung Herr Pfarrvikar Frißche, bisher in Pausitz, z. St. in Technik bei Döbeln, einstimmig zum Pfarrer gewählt.

— Das, wie berichtet, vorgestern Abend gestohlene Fahrrad, ist noch nicht wieder erlangt. Zur möglichststen Ermittlung desselben und des Diebes werden wir gebeten, nachstehende nähere Kennzeichnung des Rades bekannt zu geben. Dasselbe (Nedarsulmer Pfeil) hatte braunen Lederfattel, unter demselben war die linke Sitzfeder gebrochen und in die Lese nur eingesteckt. Das Gestell ist schwarz emaillirt. An der Stange zwischen Pedal und Sattel war die Emaille nach hinten zu abgesprungen. An dem Rahmen befindet sich nach vorn das Württembergische Staatswappen und unter demselben die Nummer 40. Das Rad hatte 2 schwarzlackirte Schuppleche, auf dem hintersten befindet sich dasselbe Württembergische Wappen. Die Räder haben vernickelte Speichen, 76er Uebertragung, die Ventillänge ist grade nach hinten zu gebogen, mit weiß eingestrichen Korngreifen. Unter der Lenkstange links befindet sich eine amerikanische Klingel. An der Mittelstange war eine braune Lederfattel befestigt. Das Namensschild ist vernickelt und mit dem Namen Herrn. Hanke, Postschaffner in Gröbda 46, versehen. Die Lampe war eine gewöhnliche Dellampe mit dicker Glasscheibe. Werth des Rades: 200 Mk. — Auf Wiedererlangung des Rades ist bekanntlich eine entsprechende Belohnung ausgesetzt.

— R. Der 19-jährige, noch unbestrafte Kaufmann Max Curt Leberer aus Riesa unterschlug während der Monate August und September d. J. als Verwalter einer Verkaufsfiliale der Fahrrad- und Maschinensabrik vorm. Schlotth (Attiengeellschaft) in Einzelposten von 2 Mk. bis 400 Mk. insgesammt 1676 Mk. Ein gewisses Interesse hat dieser Straffall insofern, als der Beschuldigte die veruntreuten Gelder nicht für sich verbrauchte, sondern bis auf den letzten Pfennig an dritte Personen auslieh. Auf diese Weise wurde u. A. der 21-jährige jetzt in Salzburg aufhältliche „Componist“ Franz Reumann Schuldnar 18. mit einer Summe von 1548 Mark, welche er im Wesentlichen zur Deckung der Reisekosten nach dem südlichen Deutschland verwendete, um dortige Bühnen für die von ihm componirte Musik zu einem Ballet zu interessieren. Jedensfalls ist nur ganz geringe Aussicht vorhanden, daß Leberer seine „Darlehen“ zurück erhält. Der Angeklagte stellte sich am 1. Oktober, als eine Casse-Revision im Anzuge war, freiwillig der Strafbehörde und wurde von der 5. Strafkammer des Kgl. Landgerichts Dresden zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Das Königl. Oberhofmarschallamt erläßt eine Anfuhrung der feierlichen Eröffnung des einberufenen Landtages Donnerstag den 9. November nachmittags 1 Uhr im Thronsaal des königlichen Schlosses. Die Herren Staatsminister, die Herren des Königl. großen Dienstes, sowie die Herren der ersten und zweiten Klasse der Hofrangordnung, ingleichen die nicht im Dienste befindlichen Königl. Kammerherren versammeln sich nachmittags 12 Uhr 45 Minuten im Studsaal des zweiten Stockes des Königl. Schlosses, um seiner Majestät dem Könige vorzutreten und ihm zu folgen, wenn sich der Monarch zum Throne begiebt und von da zurückkehrt. Die Herren der dritten, vierten

und fünften Klasse der Hofrangordnung, sowie die am Königl. Hofe vorgestellten, in der Hofrangordnung nicht mit inbegriffenen einheimischen Herren, welche dieser Festschrift beizuwohnen wollen, versammeln sich nachmittags 12 Uhr 30 Minuten in den Paradesälen des zweiten Stockes des königlichen Schlosses, begeben sich dann in den Thronsaal, wo ihnen Plätze angewiesen werden.

— Unsere Forstleute klagen seit einigen Jahren über das starke Ueberhandnehmen des Brennneßelholens in unseren Waldungen. Ganz gleich, ob jung oder alt, das Gewächs wird bei gutem Winde bei Seite geschafft und am liebsten in der Dämmerung heingeschleppt. Nachweislich sind im Laufe des vergangenen Sommers dreimal die Neßeln geschnitten worden, so daß jetzt weder Stumpf noch Stiel von diesem früher mehr gefürchteten Gewächse zu sehen ist. Nach eingezogenen Erfahrungen werden die getrockneten Brennneßeln ziemlich gut bezahlt, das Kilogramm mit 30 Pf., getrocknete Blätter noch höher. Es giebt einige Firmen die jeden Posten aufkaufen und dann als Thee, wie versichert wird, in den Handel bringen (!) Obwohl ja an und für sich die Brennneßel ein Unkraut ist, wird doch durch eine radicale Beseitigung dieses Gewächses den Forsten ein Schaden zugefügt. Die Dickäste und Schonungen, die hauptsächlich im Frühjahr von dem Mutterwold zum Sehen der Käber und von den Jägern zum Legen der Eier aufgesucht werden, verlieren dadurch ihren natürlichen Schutzdamm gegen das eindringende Publicum, und so wird indirect die Wildpflege beeinträchtigt. Die Forstverwaltung wird daher diesem Unfuge künftig ganz energisch entgegenzutreten und höhere Strafen als bisher verurtheilen lassen.

— Für den November giebt Falb in seiner allgemeinen Charakteristik des Monats folgende Prognose: In der ersten Hälfte zeichnet sich dieser Monat durch abnorm hohe Temperaturen aus. Dagegen liegt in der zweiten Hälfte die Morgentemperatur meist unter dem Mittel. Eben solche Gegensätze zeigen auch die Niederschlagsmengen. In der ersten Hälfte sind sie bedeutend, in der zweiten spärlich. Schneefälle sind nur in der zweiten Hälfte und auch da nur in einer kurzen Zeitdauer zu erwarten. Der 3. November ist ein kritischer Tag 2. Ordnung, der aber mit Verspätung erst zur Geltung kommen soll, ebenso ist der 17. auch ein solcher 2. Ordnung, derselbe soll sich aber nur schwach bemerkbar machen.

— Bauernregeln für den Monat November. Nach der Allerheiligen (1.) Mess' kommt der Winter gewöhnlich; wenn er dann nicht kommen mag, dauert bis zum Martinstag. — Steht Allerheiligen in der Pudelmaße, so ist dem heiligen Martin der Pelz nichts nütze. — Ist am Allerheiligen der Buchenspan (oder auch: der Birkenpan) trocken, wie im Winter müssen hinter dem Ofen hocken; ist aber der Span naß und nicht leicht, so wird der Winter statt trocken feucht. — St. Martin (11.) will Feuer ins Kamin. — Wenn die Gänse zu Martini auf dem Eise stehen, müssen sie zu Weihnachten im Kothe gehn. — An Martin: Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Der Martinssonner währt drei Tage und ein bißchen. — Katharinenwinter (25.) Blatwinter. — Andreaschnee (30.) thut dem Korne weh. — Nach Bismar's Wetterbüchlein pflügt der 15. November ein entscheidender Tag zu sein. Tritt nämlich am 24. October der Winterregen ein, folgten dann Anfang November Tage heißerer Kälte, so tritt am 15. November bedeutender Schnee ein. Geht derselbe ohne gleichzeitigen Frost vorüber, so ist Frost und größerer Schneefall selten vor dem 12. Dezember zu erwarten. Bringt aber der 15. Frost, so verkündet derselbe mit Sicherheit wenigstens einen strengen Wintertag, oft aber langen, bis zum 24. Januar andauernden Wintertag, ja bisweilen einen harten, sich bis in den Februar und den März hinein verlängern Winter.

Im Hinblick auf die für den 7. November in Aussicht stehende Eröffnung der Landtagssession hat das Landes-

confiteorum verordnet, daß Sonntag den 5. November ein von ihm den Jesuiten zugestelltes Kirchengebet nach der Predigt anstatt des gewöhnlichen Kirchengabetes von den Kanzeln verlesen, auch während der Predigtbauer ein zweites, kürzeres Gebet dem allgemeinen Kirchengebet nach der Fürbitte für das königliche Haus eingefügt werden soll. — Ferner sollen am 12. November im allgemeinen Kirchengebete hinter der Fürbitte für Kaiser und Reich die Worte eingeschaltet werden: „Segne — insbesondere auch die Arbeiten des im Laufe dieser Woche wieder zusammentretenden Reichstages.“

Bahnhof Wültnitz. Der Militärverein von Wültnitz hielt am Reformationsfeste in der Königsstube sein 7. Stiftungsfest ab. Nach dem der Militärvereinsvorstand, Herr Meßner in Tiefenau, die sehr zahlreich erschienenen Kameraden begrüßt hatte, nahm der Ball seinen Anfang. Mehrere Lieder des Gesangsvereins zu Wültnitz und Ansprachen verschönerten das Fest. Das erste Hoch galt seiner Maj. dem König Albert.

Behren, 1. November. Am Erntedankfest sahen Abends in der siebenten Stunde zwei Schiffer aus Werschütz mit einer Schaluppe Stromabwärts, um in ihren Wohnort zu kommen. Durch einen unglücklichen Zufall gerieten sie aber mit ihrem Fahrzeug so nahe an einen Stromaufkommenden Schleppdampfer, daß es vor den Dampf zu liegen kam und in Folge dessen zum Sinken gebracht wurde. Von den beiden mit den Fluthen kämpfenden Schiffen gelang es dem einen, die Rettungseleine zu ergreifen und sich zu retten. Sein Kamerad gerieth aber unglücklicher Weise unter das Rad des Dampfers und kam nicht wieder zum Vorschein. Die Leiche des Ertrunkenen, welcher als ein braver und tüchtiger Mann geschilbert und allgemein bedauert wird, ist noch nicht aufgefunden. (M. Z.)

Döschau. In der am Mittwoch stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten, wurde eine Rathsvorlage, nach welcher das Reichschulgeld für die fünf oberen Klassen von 80 auf 100 Mk. erhöht wird, gegen 7 Stimmen genehmigt.

Dresden, 3. Nov. Bei dem heute Mittag stattgehabten Begräbniß des Oberstallmeisters v. Ehrenstein auf dem Trinitatisfriedhofe ließ sich der König durch den Kultusminister Dr. v. Seydewitz, die Königin durch den Kammerer v. Meißel vertreten. Hofprediger Klemm hielt die Gedächtnisrede. Eine hochansehnliche Trauerversammlung wohnte der Feier bei. Die Kapelle des Gardeveleregiments spielte Trauermusik und der Friedhofschor stimmte erhebbare Gesänge an. Unteroffiziere trugen den Sarg zur letzten Ruhestätte.

Wöfen b. Köbau, 2. November. Zu der bereits gemeldeten Giftmisshandlung, der am 17. August beinahe der Gutsbesitzer Brade nebst acht seiner Leute zum Opfer gefallen wäre, ist zu berichten, daß die seit dem 19. August in Untersuchungshaft befindliche Frau verehelichte Martischink, die Schwiegermutter des Bauerngutsbesizers Brade, den Mordversuch eingestanden hat. Der in der Weizen-ernte beschäftigt gewesene Gutsbesitzer Brade war mit seinen Leuten nach dem Genuß von Kaffee unter den heftigsten Vergiftungserscheinungen auf dem Felde erkrankt. Nur der schnellen ärztlichen Hilfe war es zu danken, daß die Unglücklichen mit dem Leben davonkamen. Die Untersuchung des Kaffeeüberrestes in der Versuchstation zu Pommern hatte ergeben, daß dem Getränk eine ziemlich große Quantität Arsenik beigemischt gewesen war. Die im 68. Lebensjahre stehende Frau Martischink hat nun vor einigen Tagen eingestanden, daß sie das Gift dem Kaffee beigemischt habe, um ihren Schwiegerjohn, mit dem sie in Streit gelebt, aus dem Wege zu räumen. Unseliger Weise sei nun aber der nur für ihren Schwiegerjohn bestimmt gewesene Kaffee in das große Gefäß geschüttet worden, das allen in der Ernte beschäftigten Leuten hinausgetragen worden sei. Außerdem soll Frau Martischink auch einen bereits vor zwei Jahren begangenen Giftmord eingestanden haben, dem durch Verwechselung ihr Stiefjohn zum Opfer gefallen sei. Sie will ein Stück Schinken mit Arsenik vergiftet und dies ihrer Tochter, der nun verehelichten Brade, vorgelegt haben, um dieselbe zu tödten und so die bevorstehende Verheirathung mit dem ihr verhassten Brade unmöglich zu machen. Die Tochter aber habe den Schinken der ihr so eigenthümlich geschmeckt, ahnungslos ihrem Stiefbruder gegeben, der kurze Zeit nach dem Genuß desselben unter den schmerzhaftesten Schmerzen gestorben sei.

Bittau. Auf schreckliche Weise ist am Dienstag ein einjähriges Kind ums Leben gekommen, indem es beim Spielen an der mit kochendem Wasser gefüllten, zum Baden bereitgestellten Wanne dieselbe umrührte und den Inhalt sich über den Körper schüttete. Am Abend starb das unglückliche Kind.

Auc. Von seinem eigenen Sohne wurde hier ein Handarbeiter, der Ersterem Vorhülle wegen seines Lebenswandels gemacht hatte, nicht unerheblich verletzt, indem der ungerathene Sohn seinen Vater mit einem scharfkantigen Mangeltrett über den Kopf schlug.

Crimmitschau. Der Königl. Sächs. Jüngere Militärverein bewilligte in seiner letzten Generalversammlung zur Errichtung eines König-Albert-Denkmales in unserer Stadt 500 Mark. Den Fond für dieses Denkmal bilden 15 000 Mark aus der Rummert-Stiftung, 8000 Mark sind weiterhin Herrn Bürgermeister Beckmann von einigen Patrioten bereits übergeben.

Zwickau. Eine recht unliebsame Erfahrung machte ein hiesiger Postbeamter. Während er im Dienste, seine Familie aber verheiratet war, hatte sich ein bisher unbekannter Zugang zum Logis des Beamten verschafft und daraus 35 Mark bares Geld und ein von der Sparkasse in Oberreichenbach ausgestelltes Sparkastensbuch, auf 1000 Mark lautend, gestohlen. Erst nach 12 Uhr Mittags kam der Beamte heim und gewahrte den Diebstahl. Sofort gab er telegraphische Anweisung an die Sparkassenverwaltung, das Geld nicht auszugeben, da das Buch gestohlen sei. Es war aber schon zu spät. Schon gegen halb 12 Uhr Vor-

mittags hatte der Dieb die 1000 Mark erhoben und damit das Weite gesucht.

Kuerbach. Immer unerquicklicher werden die Zustände auf unserm städtischen Kriegsschauplatz. Einstimmig wurde von den Stadtverordneten folgender Antrag des Stadtverordneten Beholdt angenommen. Das Stadtverordneten-Kollegium spricht seine Bewunderung darüber aus, daß die am 10. Juni 1899 erfolgten und am 4. Juli 1899 dem Stadtrathe zugegangenen Prüfungen der Schulassenabrechnungen und Vermögensübersichten der Jahre 1891 bis 1895 bis heute dem Stadtverordneten-Kollegium noch nicht vorgelegt worden sind. Dem Stadtverordneten-Kollegium ist es ein erneuter Beweis der verschleppenden, mangelhaften und die wahren Verhältnisse verbedenkenden Verwaltung des Bürgermeisters und es beschließt das Kollegium, den Stadtrath zu ersuchen, dem ersteren die obengenannten Prüfungen, die durch Langhofs-Beholdt erfolgt sind, sowie die betreffenden Akten schleunigst dem Kollegium vorzulegen.

Reichenbach i. B., 2. Nov. In der Essigleherei und Maschinenfabrik der Firma J. C. Braun hier trug sich gestern abend 7 Uhr ein schwerer Unfall zu. Von einem vorzeitig umfallenden eisernen Rahmen wurde der an demselben mit Bohrarbeiten beschäftigte, verheiratete Schlosser Bruno Herrmann erfasst und zu Boden gedrückt. Er erlitt dabei einen linksseitigen komplizierten Schädelbruch und innere Verletzungen schwerer Art, die auch die Lunge betrafen. Der mitbeschäftigte Schlosser Müller wurde von dem ca. 15 Ctr. schweren Eisenstück nur am Bein gestreift und kam mit leichten Verletzungen davon.

Schwarzenberg, 1. Nov. Dem hiesigen Gotteshaufe wurden bei der 200 jährigen Weibefeierte desselben werthvolle Gaben dargebracht. Die Frauen der Kirchfahrt spendeten 2 im Dreidner Diakonissenhause künstlich ausgeführte Velleidungen für Altar, Kanzel u. sowie Korbkläuser für das Schiff und den Altarplatz. Ein ehemaliges Kind unserer Stadt widmete der Kirche einen kostbaren Plüschtopf. Ein Kirchenvorstandsmittglied aus Vermagrin stiftete eine Epigen-Altardecke und ein anderes Kirchenvorstandsmittglied eine größere Geldsumme. Die Feler selbst ist in der schönsten Weise verlaufen.

Penig, 2. November. Nachts wurde im Winklerischen Gasthose in Kaufungen ein Raubmordversuch verübt. Nachdem die Wäste sich entfernt und der Wirth sich zur Ruhe begeben hatte, stiegen in der zweiten Stunde Diebe durch das Fenster in die Gaststube ein. Durch das Geräusch aufmerksam gemacht, kam der Bruder des Wirthes hinzu und verschleuderte die Einbrecher, die sich dafür rächten, indem einer von ihnen von der Straße aus durch das Fenster auf den Bruder des Wirthes schoß und ihn lebensgefährlich verwundete. Der Thäter konnte man noch nicht habhaft werden.

Leipzig. Ueber die hiesigen Theaterverhältnisse herrscht nicht allenthalben Zufriedenheit. Mehr als 900 Bürger haben an den Rath eine Petition gerichtet, welche die Ausschreibung der Theaterpacht fordert usw. Die Qualität der Vorstellungen sei erheblich gesunken. In einer öffentlichen Versammlung sollen die Wünsche der Petenten vorgetragen und erörtert werden. Da wird was Gutes herauskommen! Der Leipziger hat gern erste Kräfte an seiner Bühne, wenn aber die Besuchspreise erhöht werden sollen, brennt's an allen Ecken. — Ein sozialer Roman entrollte sich am Mittwoch vor dem Schwurgericht. Der Bahnarbeiter Franz Otto Hofmann aus Osterfeld hatte mit einem Mädchen Namens Bertha Sauer ein Verhältniß, das zur Ehe führen sollte. Die Sauer betrog ihren Liebhaber unausgeseht, nahm ihm sein Geld ab und lachte ihn aus. Er aber konnte von ihr nicht lassen. Schließlich bedrohte er das Frauenzimmer mit dem Revolver. Unter Berücksichtigung der Umstände ward auf nur sechs Wochen Gefängniß erkannt.

Aus dem Reiche und Auslande.

Mühlberg (Elbe), 2. November. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurden 8000 Mark aus dem Reservefond der städtischen Sparkasse als Beitrag zu den sich auf 60 000 Mark belaufenden Kosten der Renovierung der hiesigen Altstädter Kirche bewilligt. Ferner wurde die Errichtung eines Electricitätswerkes bezw. Anlegung electricischer Straßenbeleuchtung beschlossen. — Die hiesige Rathskellnerwirthschaft soll am 27. November d. J. auf 3 Jahre öffentlich neu verpachtet werden. — Im nahen Neu-Burzdorf wurde am Dienstag Nacht bei der Handelsfrau Karafes eingebrochen und die Ladencasse geraubt. Auch in das dortige Postamt wurde ein Einbruchversuch unternommen.

Kinder und Alkohol.

Universitäts-Professor Rothnagel (Wien) hat kürzlich in einer Vorlesung sehr bemerkenswerthe Aeußerungen über die großen Gefahren von Schnaps, Wein, Bier u. für Kinder gethan. Bei Besprechung eines Falles von chronischer Alkoholvergiftung sagt der berühmte Gelehrte: „Sie sehen, daß wir es mit keinem leichteren Falle zu thun haben und daß bei unserem Patienten alle Organe, Leber, Milz, Herz, Lunge u. s. w. angegriffen sind, nicht nur das Nervensystem, wie es beim übermäßigen Caffe- und Tabakgenusse vorkommt. Unserem Patienten geht es jetzt besser; aber wenn an seinen Organismus irgend eine Mehrforderung gestellt würde, zum Beispiel wenn er eine Pneumonie bekäme, müßte er unterliegen. Alkoholgenuss macht den menschlichen Organismus gegen alle Krankheiten äußerst wenig widerstandsfähig. Ich sehe nicht auf dem Standpunkt der Temperenzler — die übrigens auch Alkohol in einer besonderen Form genießen sollen, denn der finstige Steuerfiskus in England soll erst unlängst darauf gekommen sein, daß die unschuldigen Mandelmilch, die die Temperenzler genießen, bis 4 Proc. Alkohol enthält — aber folgendes muß ich Ihnen doch ans Herz

legen: es ist eine schwere Sünde, wenn man Kindern Schnaps, Bier oder Wein zu trinken giebt. Bis zum 14. Lebensjahre sollte kein Kind Wein, Bier, Thee oder Caffe zu trinken bekommen. All dies sind Erregungsmittel, die für das Kind ganz entbehrlich sind. Es ist ein Verbrechen, zu behaupten, der Wein nähre, und geradezu kindisch ist es, wenn ein Arzt noch sagt, der rothe Wein nütze mehr als der weiße. Kinder bedürfen nicht dieser Erregungsmittel, sie sind vielmehr für dieselben ungemein schädlich. Ich bitte Sie, darauf in Ihrer ärztlichen Praxis besonders zu sehen; denn die geradezu fürchterbare Nervosität unserer Zeit beruht gerade auf diesem frühzeitigen Alkoholgenuss. Was den Alkoholgenuss bei den Erwachsenen betrifft, so ist nichts dagegen einzuwenden, wenn es in geringer Quantität geschieht; das Maß des Erlaubten schwankt in weiten Grenzen. Maaß und Besonnenheit sind hier vor Allem am Plage, und ich bitte Sie, nicht zu vergessen, daß die Beispiele, wo manche Leute ganz ungemein viel Alkohol ohne sichtbaren Schaden vertrugen, seltene Ausnahmen sind. Der Alkohol ist zuweilen ein angenehmes Genußmittel, aber ein Gift ist er unter allen Umständen, und vollkommen recht haben jene, die sagen, daß der Mensch den Alkohol überhaupt nicht braucht. Denn wir sehen ja die ganze Thierwelt um uns ohne Alkohol leben; nur der Mensch hat das Vorrecht, das Alkoholgift zu genießen. Alkohol regt eine Weile an, später macht sich aber die Abspannung um so fühlbarer, was Sie bei energischer geistiger Thätigkeit besonders beobachtet haben werden, umsomehr, wenn Sie den Alkohol des Morgens genießen. Der sogenannte Frühkoppeln ist die gefährlichste Einrichtung!

Vermischtes.

Einem frevelhaften „Spaß“ machten drei junge Bauernmädchen in einem Dorfe des Spillamiller Kreises. Drei Freundinnen, von denen die jüngste erst 14 Jahre zählte, saßen allein in einer Hütte und erwarteten einen Bauernburischen. Vor seiner Ankunft hatten sie verabredet, einen Scherz mit ihm zu machen. Sie öffneten zu diesem Zweck die Kellerthüre, bedeckten die Oeffnung mit einer Postmatte und nahmen darauf neben der Grube Platz. Als sich der Burische bei der Begrüßung einem der Mädchen näherte, ließ ihn dieses zurück und zwar so unglücklich, daß er in den Keller stürzte, mit dem Kopf auf einen Stein schlug und sofort todt liegen blieb. Um diesen schrecklichen Vorfall zu verdecken, heizten die Mädchen den großen Ofen an, schleppten den Leichnam aus dem Keller und warfen ihn in die lohernden Flammen. Vorübergehenden fiel der sonderbar gefärbte, dem Schornstein entströmende Rauch auf. Sie versuchten sich Entlosh zu verschaffen, doch gelang es ihnen erst nach Einschlagen der Thür, in das Innere der Hütte zu bringen. Hier bot sich ihnen ein schauerhafter Anblick dar. Inmitten des glühenden Ofens brannte ein menschlicher Körper lichterloh; nicht weit davon saßen die drei Mädchen vor Entsetzen wie gestoheswend und außer Stande, auf die an sie gerichteten Fragen eine Antwort zu geben.

Ein Schach in einer Bibel. Ein braver Arbeiter von East-Dulwich hatte bei einem Althändler für einige Mark eine Anzahl Bücher gekauft. Darunter befand sich eine alte, durch langen Gebrauch sehr abgenutzte Bibel. Als die Frau des Arbeiters eines Abends das Buch öffnete, sah sie, daß mehrere Seiten zusammengeklebt waren. Nachdem sie sie sorgfältig voneinander getrennt hatte, sah sie zu ihrer größten Ueberraschung, daß sich zwischen den Blättern sechs Banknoten im Werthe von je fünf Pfund Sterling, also je 100 Mark befanden. Auf der Rückseite einer Banknote las man ein Testament folgenden Inhalts: „Ich habe viel arbeiten müssen, um diese Summe zusammenzubringen und da ich keine natürlichen Erben habe, erenne ich Dich, lieber Vater, der Du vereinst dieses heilige Buch besitzen wirst, zu meinem legalen Erben. — 17. Juni 1840. South End, Essex.“

Weiße Haar in Mode. In Paris ist es jetzt vornehm und bon ton, weißes Haar zu haben. Man färbt sich nicht mehr die silbernen Fäden auf dem Kopfe, sondern trägt sie stolz wie früh erungene Tropfen zur Schau. Und die Mode des weißen Haars scheint auch Anklang zu finden, besonders bei denen, die den silbernen Schein durch vorweltliches Goldblond bisher ersehnten. Des allmonatlichen Auftrags von „Henne“ überdrüssig — denn dies rötliche Goldblond muß alle paar Wochen ausgefrischt werden, was eine langweilige und ziemlich theure Beschäftigung ist — ziehen sie es vor, gepudert zu erscheinen und anstatt des falschen Goldes ihr echtes Silber mehr zur Geltung zu bringen. Natürlich müssen auf die vermundert fragenden Blicke einiger diskreter Freunde keine Geschichten zur Erklärung des plötzlichen Erblichens erzählt werden. Die Eine ist über Nacht weiß geworden durch einen großen Herzensstummer, die Andere nach einer Operation, noch eine Andere giebt womöglich der „Affaire“ die Schuld. Jedenfalls giebt keine zu daß die weißen Haare allmählich im Laufe der Jahre entstanden sind. Eine andere Mode dieses Winters, die ebenfalls nicht zu denen gehört, die man in den Modzeitaltern findet, ist die, das Taschentuch im Aermel zu tragen. Am Gottes Willen nicht mehr in der linken Brusttasche, wo gar noch der bunte Zipfel, sofort zurechtgemacht, hervorblüht, das ist ganz mauvais genre geworden. In die Manschette mit dem Tuch! Ein anständiger, moderner Mensch gebraucht es ja doch nie zum Schnauben. Sich schnaubende Menschen haben dann noch ein praktisches Taschentuch anderswo fteden, und Verschnaupste bleiben hübsch zu Haus.

Im Schloße verbrannt. Aus Topolva in Ungarn wird berichtet: Der Landwirth Michael Sos unterhielt sich bei einer Hochzeit; als er in später Nachtstunde nach Hause kam, legte er sich mit einer brennenden Cigarre ins Bett. Da er ziemlich viel getrunken hatte, übermannte ihn alsbald der Schlaf. Seine Cigarre fiel dann wahrscheinlich auf die Polster und das Bett gerieth in Flammen. Am Morgen fand man Sos in verkohltem Zustande auf.

Eine eigenartige Hochzeitfeier gab es am Sonnabend in Berlin in der Köpenickerstraße. Bei dem

Kaufmann M. hatte sich eine Hochzeitsgesellschaft angemeldet; die Feier begann um 6 Uhr Abends. Der Bräutigam, ein Mechaniker, hatte bei dem Wirth 18 Couverts zu 2 Mark, 2 Bierkellern Bier, eine Flasche Cognac und eine Kiste Cigarren bestellt. Die Gäste ließen sich Hochzeitsbraten, Bier und Cigarren vorzüglich schmecken und es dauerte gar nicht lange, daß die Teilnehmer in seltener Stimmung waren. Da wurde plötzlich ein Wirth in die lustige Harmonie getragen. Es waren nämlich schon etwa 10 Glückwunschkarten angelangt, ohne daß der Bräutigam dem überbringenden Depeschboten auch nur einmal das übliche kleine Trinkgeld verabfolgt hätte. Einer der anwesenden Stammgäste bemerkte dazu, daß der Bräutigam vielleicht kein Geld habe. Hierdurch wurde der Wirth derartig misstrauisch, daß er den jungen Ehegatten beiseite nahm und ihn bat, doch einstweilen die bis jetzt aufgelaufene Zechen in Höhe von 49 Mark zu begleichen. Zu seinem Schrecken erhielt er die trodene Antwort, daß der junge Herrmann wirklich kein Geld bei sich habe, die Zechen jedoch am kommenden Ersten bezahlen wolle! Nun war es mit der fröhlichen Feier natürlich zu Ende. Auf einen Wink des Wirthes verließen die dienstbaren Geister von den Herrlichkeiten der Tafel zu reiten, was noch zu retten war, das Meiste war jedoch schon verpfändet. Der Wirth schickte nun nach einem Schutzmännchen. Ehe dieser erschien, machte jedoch einer der empörten Gäste der peinlichen Scene dadurch ein Ende, daß er dem Wirth seine goldene Uhr zum Pfande gab. Dem mittellosen Bräutigam ist nun das Ultimatum gestellt worden, am Ersten zu zahlen oder eine Anzeige wegen Beschuldigung zu gewärtigen.

Washington. Im Kriegsdepartement wird binnen Kurzem eine Colonialabtheilung errichtet.

Zum Krieg in Afrika.
 1. Brüssel. In der Kreise der hiesigen Transvaalgesandtschaft verlautet, daß es lediglich dem Anspruch der Großmächte zu verdanken sei, daß Portugal den Verkauf der Delagoabai an England verweigerte.
 2. London. Von dem westlichen Kriegshauptquartier wird gemeldet, daß Maseking fest eingeschlossen ist und die Buren alle Ausfälle zurückschlagen, die Uebergabe wird stündlich erwartet. Die Vorbereitungen für Truppenbewegungen werden in De Kar, einem Eisenbahnknotenpunkt südlich von Kimberley, getroffen. Es liegt die Möglichkeit nahe, daß sich die Truppen des Generals Buller dort concentriren, um von dort aus den Oranjesee zu angreifen. — Nach einem Telegramm der Daily Mail aus Durban durchziehen die Buren das Zululand.

2. London. Es steht nunmehr fest, daß eine Intervention des Czaren wegen des südafrikanischen Krieges bevorsteht. Der Czar wird sich durch die im Haag beschlossenen Conventionen und Protokolle befugt zu diesem Schritte einschließen, wenn er nach Rußland zurückgekehrt sein wird. Der Czar ist der Unterstützung Deutschlands und Frankreichs sicher.
 3. London. Hier glaubt man, daß, falls die Buren noch einige Siege erringen, alle Afrikaner Kaplands und Natalis sich gegen die Engländer erheben werden.
 4. London. Im Falle einer noch größeren Niederlage der Engländer bei Ladysmith wird das Parlament die Einberufung sämtlicher Milizen anregen. Die Liberalen beschließen, in diesem Falle die Regierung zu interpelliren und wahrscheinlich zu stürzen.

5. London. Das Kriegsministerium giebt bekannt, daß in der Schlacht bei Ladysmith am Montag 6 Officiere getödtet und 9 verwundet, 54 Mann getödtet und 231 verwundet wurden.
 6. London. Ein Telegramm des Gouverneurs von Natal meldet: Die Verbindung mit Ladysmith ist seit gestern (Donnerstag) Nachmittag halb 3 Uhr abgeschnitten. Das Kriegsministerium betrachtet dies jedoch nicht als eine Bestätigung der aus Brüssel kommenden Nachricht, daß Ladysmith völlig eingeschlossen und Colenso von den Buren genommen sei.
 7. London. Der Burengeneral Kock, der bei Clands-laage schwer verwundet worden war, ist am 30. October im Lazareth zu Ladysmith gestorben. — Die Verluste der Buren in der Schlacht von Ladysmith betragen nach ihren eigenen Angaben 73 Tödtete und 200 Verwundete. Auch einige Hundert Pferde sind getödtet worden.
 8. London. Aus Lissabon wird gemeldet, daß man in den dortigen amtlichen Kreisen über das Verhalten der Engländer in der Delagoabai entrüstet ist. Eins der dort ankommenden englischen Kriegsschiffe hat nämlich auf ein in den Hafen einlaufendes Segelschiff geschossen, weil dasselbe nicht die Flagge hieß. Obwohl das Segelschiff ein englisches war, hat die portugiesische Behörde wegen dieser Einmischung doch bei der englischen Regierung Klage erhoben.
 9. Sheffield. Der Kriegsminister Marquis of Lansdowne hielt hier gestern Abend eine Rede, in der er sagte, er hoffe, daß die defensiva Phase des gegenwärtigen Krieges sich ihrem Abschluß nähere. Mit Bezug auf die Angriffe gegen die angebliche ungenügende Bereitschaft der Regierung betonte der Minister die Unmöglichkeit, daß die militärischen Vorbereitungen mit der Diplomatie gleichen Schritt hielten.

Eingefandt.
 1. Gröden, 1. Nov. Mit behördlicher Genehmigung soll wie früher für die Zwecke der inneren Mission eine Hausammlung in hiesiger Kirchfahrt vorgenommen werden. Wir sind überzeugt, daß dieselben opferwilligen Hände, welche im Vorjahre gern und reichlich wohlgethan haben, auch diesmal sich aufthun werden und daß sich neue Helfer zu den verschiedenen Liebediensten der inneren Mission hinzugesellen werden. Die Arbeit der inneren Mission an den Wüthen uners Volfes und Landes ist zu ausgedehnt, auch zu allgemein bekannt, als daß es möglich wäre, nur in kurzen Worten dieselbe zu schildern; genug damit, daß sie unter dem Banner und der Segensverheißung dessen steht, der gesagt hat: „Was ihr gethan habt diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir gethan!“ Und nun geht hin, lieber Sammelbote, in Gottes Namen, grüße Alle freundlich hin und her in den Häusern, sag' einem Jeden: „Einen solchen Geber hat Gott lieb“, und lehre geeignet wieder heim!

Tageskalender.

Expedition des Riesaer Tageblattes: geöffnet Wochentags von 7—12 Uhr Vorm. und 2—7 Uhr Nachmittags. Sonntags von 11—12 Uhr Vormittags.
Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude am Bahnhof): Postsachen-Annahme (Parterre): Winterhalbjahr Wochentags 8—1 Uhr Mittags, 2—8 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 12—1 Uhr Mittags. Telegramm-Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.
Kaiserl. Postamt 2 (Niederlagstrasse): Postsachen-Annahme: Winterhalbjahr Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 1—8 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8—9 Uhr Vorm. und 12—1 Uhr Mittags.
Verzeichnisse der zum Postamt Riesa gehörigen Land-Ortschaften. (Porto für gewöhnlichen Brief 5 Pfg.) Colonie, Forberge, Clausgut, Göhlis, Gröben, Jahniahausen, Leutowitz, Mergendorf, Merzdorf, Niehritz, Neupochra, Neuwaida, Oelsitz, Oppitzsch, Pausitz, Pochra, Poppitz, Schönitz, Windmühle bei Pochra, Weida, Bahnwärterhäuser an der Riesa-Chemnitz Bahu Nr. 1 und 2, d. d. d. Riesa-Landmattsch Nr. 1, Ziegelwerk Forberge, Eisenwerk, Feldmühle.
Landpostfahrt nach Boritz (mit beschränkter Personenbeförderung), das km. 5 Pl. Abgang in Riesa (Postamt am Bf.) 7,5 früh, in Boritz 9,25 Vorm. Rückfahrt aus Boritz 1,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bf.) 3,5 Nachm. — Botenpost nach Boritz: Abgang in Riesa (Postamt am Bf.) 1,30 Mittags, in Boritz 4,0 Nachm. Rückweg aus Boritz 6,30 Nachm., in Riesa (Postamt am Bf.) 8,20 Nachm. Sonn- und Feiertags fällt Nachmittags die Botenpost aus.
Kgl. Steueramt (Bahnhofstrasse): Expeditionszeit: 8—12 und 2—6 Uhr.
Baths-Expedition: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2 bis 6 Uhr Nachm.
Sparcasse: geöffnet 8—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm.
Meldeamt: 8—1 Uhr Nachm.
Standesamt (Rathhaus): geöffnet von Vorm. 9 bis Nachm. 1 Uhr.
Städt. Cassen: geöffnet 8—1 Uhr Vorm.
Pfarramts-Expedition (Pausitzerstrasse 26, pt.) geöffnet von 8—12 Uhr, 2—4 Uhr.
Kgl. Amtsgericht: Expeditionszeit Wochentags 8—12 Uhr Vorm., 2—6 Uhr Nachm.
 Depositen- und Sportelcasse des Kgl. Amtsgerichts: geöffnet 8—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm.
Arbeitsnachweis für jeden Beruf in der Herberge zur Heimath.
Ortskrankenkasse: geöffnet an Werktagen von 8—12 und 2—5 Uhr. Auszahlungen nur Sonnabends. Freiwillige Beiträge nur Montags. Kassenzins: sämtliche Aerzte in Riesa.
Hausbesitzer-Verein für Riesa. Geschäftsstelle bei Ferdinand Müller, Hauptstrasse 70.
Stadtbibliothek. Während des Winterhalbjahres Sonntag vorm. 11—12 Uhr und Donnerstags von 7—9 Uhr abend geöffnet.
Sachsen-Stiftung: Unentgeltlicher Arbeitsnachweis für gediente Soldaten Altmarkt 7.
Begräbnis-Genossenschaft „Heimkehr“. Anmeldestellen für Begräbnisse bei: Privat Feller, Albertstrasse 1 und im Strumpfwarengeschäft von F. Tippmann, Hauptstrasse 16.

Neueste Nachrichten u. Telegramme
 vom 3. November 1899.

1. Berlin. Die Kaiserin wohnte gestern mit den jungen Prinzen einer Kindervorstellung im Opernhause bei und begab sich darauf wieder ins Neue Palais zurück.
 2. Berlin. Die Schauspielerin Hedwig Kempinsky aus Dargau stürzte sich aus dem Fenster eines Hauses in der Kochstraße herab, weil sie kein Engagement finden konnte; sie war sofort todt.
 3. Berlin. Prinz Albrecht und die Mitglieder der nach Madrid bestimmten Deputation sind gestern Abend Viertel 12 Uhr abgereist.
 4. Mainz. Bischof Dr. Daffner ist gestern Abend in Folge Herzschlages gestorben.
 5. Antwerpen. Nach der Ankunft eines Zuges der Heberjahrsstation auf dem linken Ufer der Schelde brach heute Morgen die dort befindliche Landungsbrücke ein, die in diesem Augenblick mit Menschen dicht besetzt war. Eine große Anzahl derselben fiel ins Wasser, von denen einige gerettet wurden, jedoch 15 bis 20 ertranken. Bis jetzt sind 10 Leichen geborgen worden.
 6. Budapest. Der Widerstand gegen den Melberuf „Dier“ bei den Controlverfammlungen der Reservisten ergreift immer weitere Kreise. Nun regen sich auch die Rumänen in Siebenbürgen. Gestern wurden aus diesem Grunde zwei rumänische Reservisten zu zehntägigem Einzelarrest verurtheilt. Dagegen dürften die sich seit einigen Tagen wiederholenden Straßenkundgebungen der Universitätsjugend ihr Ende erreichen.
 7. Paris. Infolge Zusammenstoßes zweier Straßenbahnwagen wurden 18 Personen, darunter einige schwer verletzt.
 8. Lissabon. In der Delagoabai schoß ein englisches Kriegsschiff auf ein Segelschiff, das in den Hafen eingefahren war, ohne die Flagge zu zeigen. Es stellte sich heraus, daß es ein englisches Segelschiff war.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 3. November 1899.

Deutsche Fonds.		Ungar. Gold		Belg. Electricitäts.		S. A.		Stemelt Glasfabr.			
Werte	Cours	Werte	Cours	Werte	Cours	Werte	Cours	Werte	Cours		
Reichsanleihe	3 89 30	25. Jtt. 25 Tfl.	4 70 20	Lauchhammer com.	12	Oct.	142 60	Robberger Glasfabr.	4	Jan.	237 60
do. 1888	3 1/2 98 60	Abw. Erb. u. Pfdbriefe	3 84 25	Weißh. Eiseng. Jacobi	7	Jan.	129 60	Dittersdorfer Hüt.	15	Jan.	20 60
do. unv. f. 1908	3 1/2 98 10	do.	3 1/2 94 50	Seidel & Raum K.	20	Jan.	216 50	Ehlers Act.	17	Jan.	—
Preuss. Conso.	3 89 60	Lauf. Pfdbriefe	3 88 75	do. Genussscheine	—	Jan.	950 60	Kaiserl. Porz. Act.	24	Jan.	325 60
do.	3 1/2 97 85	do.	3 1/2 96 60	Sächs. Gießerei Act.	12	Jan.	195 60	Rehmer Ofen	9	Jan.	183 60
do. unv. b. 1906	3 1/2 97 85	Sächs. Erb. u. Pfdbriefe	3 1/2 95 40	Hartmann Act.	7	Jan.	150 75	Sächs. Ofen	24	Jan.	—
Sächs. Anleihe 55er	3 91 60	do.	3 1/2 89 60	Schönperr	9	Jan.	229 60	Cartonnagen Ind.	12	Jan.	151 10
do.	3 1/2 97 40	Mittelb. Bodencredit	3 1/2 100 75	Dresdner Radfabr.	16	Jan.	135 60	do. Genussscheine	30 1/2	Jan.	—
Sächs. Rente, gr. f. 5. 3. 1000. 500	3 86 40	do.	4 101 60	Dresdner Papfabr.	8	Jan.	140 60	Blauenste Gerd.	11	Jan.	—
do. 300, 200, 100	3 89 25	do. Grund. entbr. f.	3 86 75	Sächs. Papfabr.	5	Jan.	52 60	Bereinig. engl. Blaud.	15	Jan.	196 50
Landrentenbriefe	3 1/2 94 75	Stadtk. Anleihen.	—	Thobische Papfabr.	0	Jan.	—	do. Dan. Schaud.	8	Jan.	—
do.	3 1/2 99 25	Dresdner v. 1871 u. 75	3 1/2 96 60	Quimbacher Hüt.	9	Jan.	168 60	Speicherh. K. t.	7	Jan.	—
Sächs. Landesbank.	3 1/2 91 50	do. v. 1886	3 1/2 95 60	do.	9	Jan.	107 75	Dresdner Bauges.	13	Jan.	222 50
do.	3 1/2 94 60	do. v. 1893	3 1/2 95 60	Dresdner Feilenfabr.	24	Jan.	1016 60	Deutsche Strassenb.	8	Jan.	158 60
do.	4 101 60	Chemnitzer Riesaer	3 1/2 96 60	do. Genussscheine	60 1/2	Jan.	—	Dresdner Strassenb.	8	Jan.	180 50
do.	4 101 60	do.	3 1/2 96 60	do. Genussscheine	25 1/2	Jan.	—	do. Fußwejen	8	Jan.	83 75
do.	4 101 60	Fremde Fonds.	—	Reichel rdn	12	Jan.	205 60	Reite	3	Jan.	—
Belg. Dresd. C.	4 96 50	Esterr. Silber	4 1/2 98 60	Walbschlöhchen	20	Jan.	374 60	S. B. Dampfschiff.	9	Jan.	295 60
Abw. Jtt. 100 Tfl.	3 1/2 96 50	do. Gold	4 99 25	Allgem. Industrie Act.	8	Jan.	—	Ber. Schiffer	10	Jan.	140 50
				Welschhaller	3	Jan.	—	Euzh. Act.	9	Jan.	132 60
								Samboten.	—	Jan.	169 40
								Oesterr. Noten	—	Jan.	—

Die geehrten Leser machen wir auf das in heutiger Nummer in origineller Weise angeordnete Informat. „Loden-Toppen“ des „Kaufhaus Germer“ aufmerksam. Interessant ist auch die außerordentliche reiche Collection dieses Artikels, den die Firma in elegantester Aufmachung und in geschmackvollsten Dessins liefert. Wir haben eine schönere Collection bisher nirgend gesehen.
 Freundl. mögl. Zimmer sofort zu vermieten Streblauerstr. Nr. 4.

1 schöner Hund
 ganz wendig gefahren, billig zu verkaufen Wismarstr. 18 I.
 1 helles geb. bunt. Blüschopha, neu 150 M., L. f. 85 M., verl. Kottanenstr. 25.
Mariascheiner Braunkohlen
 empfiehlt in allen Sorten ab Schiff J. G. Müller, Ränstr.

1 Opelrad,
 ganz wendig gefahren, billig zu verkaufen Adolf Richter.
 Verkauft auf großer Bahnstraße.
Achtung!
 Alte Ketten und Federn kauft jeden Vollen Frau Klänig, Kottanenstr. 86.
Pa. Astrachaner Caviar
 empfiehlt Reinhold Pohl Nachf.

ff. Gänsefüßen
 in Gelee.
ff. Ostsee-Mal
 in Gelee, in Dosen, sowie aufgewogen.
ff. Ostsee-Seringe
 in Gelee empfiehlt Reinhold Pohl Nachf.
Feinste Ostsee-Delikatess-Seringe
 in dtv. Sauzen empfiehlt Reinhold Pohl Nachf.

Echt Kleiner Sprotten
 empfing und empfiehlt höchst Paul Holz.
Wollene Pferddecken, Regendecken
 empfiehlt in großer Auswahl Adolf Richter.
Weißes Einschlagepapier
 ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Zum Krieg in Südafrika.

Ueber die Mobilmachung der Buren wird nachträglich berichtet: „Es dürfte nur in wenigen Ländern möglich sein, eine Mobilisierung mit solcher Schnelligkeit durchzuführen, wie dies in Transvaal geschehen ist. Denn in 24 Stunden waren die Bürger bewaffnet, versammelt und eingeschifft. Interessant war das Verhalten der Mädchen und Frauen beim Abschiede auf dem Bahnhofe. Es wurde nicht geweint und gekammert. „Männer, thut Eure Schuldigkeit!“ das waren die Worte, die an Väter, Brüder und Söhne gerichtet wurden. Charakteristisch war es auch, daß sich all dies ohne Musik, ohne Reden, ohne Uniformen und ohne militärischen Pomp abspielte. Die redenhaften Buren bestiegen schweigend den Zug, und es wurden keinerlei Exclamationen laut. Eine deutsche Dame, die von diesem Schauspiel ergriffen war, trat an jeden einzelnen Abtheil, um den Männern die Hände zu drücken, wobei sie sagte: „Gott gebe, daß ihr bald zurückkommt.“ Die Antwort lautete: „Wir können Dir das nicht versprechen, aber wir werden uns bemühen.“ Bezeichnend für die patriotische Haltung der Buren ist es, daß im zweiten Bezirke des Militär-districtes von Krügersdorp, wo 400 Männer bei den Fahnen erscheinen sollten, sich 670 anmeldeten. Als der Kommandant die überflüssigen 270 nach Hause schicken wollte, war kein einziger bereit, dieser Weisung Folge zu leisten, und alle blieben. In Maraisburg, wo 150 Buren einberufen wurden, erschienen 800. Vom höchsten bis zum niedrigsten sind alle Buren kampfbereit und voll Gottvertrauen. Als die Züge zur Abfahrt nach Natal bereit waren, aber nicht abgelassen werden konnten, weil die Bahn wegen der vorhergegangenen Züge gesperrt war, hielt ein Pastor eine Abschiedspredigt, durch die er die Zuhörer zu Thränen rührte. Bald darnach kehrte aber bei allen ihre gewöhnliche Gelassenheit zurück, und mit ruhiger Entschlossenheit zogen sie in den Krieg.“

Die Londoner Abendblätter veröffentlichen folgende Depesche aus Ladysmith vom 31. Oktober: Die Buren rücken in südlicher Richtung vorwärts. Es soll ihre Absicht sein, sich der Eisenbahn in Colenso zu bemächtigen und den englischen Truppen die Verbindung mit Pietermaritzburg und Durban abzuschneiden. — In Pietermaritzburg sind Nachrichten eingetroffen, daß die Buren einen Theil des Zululandes besetzt haben, sowie daß sie Pomeroy, 50 Meilen von Greytown entfernt, genommen haben. — Wie das „Reuters Bureau“ meldet ist im Kriegsministerium eine aus Ladysmith vom 2. d. M. früh 9 Uhr 25 Min. datirte Depesche des Generals White eingegangen, in der mitgeteilt wird, daß Lieutenant Egerton vom Kriegsschiff „Powerful“ durch eine Granate schwer verwundet worden sei. Dies ist auch das einzige Telegramm, welches gestern beim Kriegsamt aus Ladysmith eingegangen ist.

Aus Kapstadt, 2. November, berichtet die Agence Havas: Die Nachrichten von den Siegen der Buren vor Ladysmith riefen hier große Aufregung hervor. Die Afrikaner verhehlen ihre Freude nicht. Gouverneur Milner ist über ihre Haltung in Unruhe. Bei diesen Kämpfen verlor General White gegen 3500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Ein zweiter Sieg wurde durch die Oranjebüren unter General Lucas Meyer erfochten, welcher Colenso nahm und somit die Rückzugslinie Whites abschchnitt, welcher verwundet sein soll. Die Einschließung

von Ladysmith ist vollendet. Die Buren sind Herren der Bahn nach Pietermaritzburg und Durban. Aus dem Westen hierher gelangte Meldungen besagen, Maseking sei eingeschlossen, die Buren hätten alle Ausfälle siegreich zurückgewiesen und erwarteten die Uebergabe. Ebenso wird bestätigt, daß die Oranjebüren Colesberg genommen haben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Aus Deutsch-Ostafrika wird mitgeteilt: Der Kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Ostafrika hat nach einem Bericht in Dar-es-Salaam eine konfessionslose Schule zur Heranbildung von Handverlern eingerichtet. Sie ist als Internat gestaltet, damit die Disziplin aufrecht erhalten werden kann. Sobald die nöthigen Gebäude hergestellt sind, werden die Bezirksämter und Stationen aufgefordert werden, geeignete Jüglinge hinzuschicken, die nach Ausbildung den Bezirksämtern oder Stationen wieder zugehen sollen. Diese sollen dafür aus ihren Kommunalmitteln auch zum Unterhalt der Schulen beitragen. Außerdem sollen einige junge Leute ausgebildet werden, die später in die Schutztruppe eingereiht werden. In Tanga, Bagamoyo, Kilwa und Lindi ist bereits in Anlehnung an die Gouvernementschulen, theilweise schon mit guten Erfolgen, ebenfalls begonnen worden, die Ausbildung im Handwerk gründlich durchzuführen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In einem hiesigen Blatte werden unter Verletzung auf amtliche Kreise Angaben verbreitet, wodurch die politische Bedeutung der bevorstehenden Begegnung des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland im Voraus und tendenziös abgeschwächt werden soll. Sofern bei solchen Ausstellungen überhaupt amtliche Kreise in Betracht kommen, könnten es sicherlich nicht deutsche, sondern fremdländische sein. Es genügt dies, hiermit festzustellen. Der Inhalt jener Angaben, wonach es sich nur um eine ganz flüchtige Begrüßung privaten Charakters handeln soll, ist selbstverständlich unbegründet.

Anlässlich der Wiederzulassung amerikanischer Versicherungs-gesellschaften in Preußen drücken amerikanische Blätter ihre Anerkennung darüber aus, daß der Staatssekretär Graf v. Bülow die Gelegenheit benutzt habe, den Vereinigten Staaten seinen guten Willen zu zeigen; auch durch den kürzlich abgeschlossenen Vertrag über den Paketverkehr zwischen beiden Ländern, der Erleichterungen schuf und nachtheilige Zollvorschriften abschaffte, sei dies geschehen. Hoffentlich wird nun von amerikanischer Seite Gegenleistung geübt; die Verhandlungen wegen der Gewährung der Zollererleichterungen, welche neuerdings zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten stipulirt wurden, seitens der letzteren auch an Deutschland würden dazu eine Gelegenheit darbieten.

Wie die Engländer wirklich über Deutschland denken, muß man nicht nach ihren Umschmeichelungen des deutschen Kaisers beurtheilen, wenn sie diesen für ihre Zwecke brauchen zu können glauben, sondern nach der Sprache, die sie führen, wenn solche Zwecke nicht vorliegen. So erinnern die „Hamb. Nachr.“ an einen Artikel in einer der angesehensten britischen Zeitschriften, der „Saturday Review“, in dem es hieß: „Überall tritt der Deutsche dem Engländer zur Seite, kämpft mit ihm um den Erwerb, gelte es, ein Bergwerk auszubauen oder eine Eisenbahn zu erbauen. Wenn Deutschland morgen vernichtet wäre, gäbe es übermorgen keinen Engländer, der nicht reicher sein würde. Völker haben jahrelang um eine Stadt oder um ein Erbfolgerecht gekämpft, sollten sie nicht auch um einen jährlichen Handel von 250 Millionen Pfund kämpfen?“

England ist die einzige Großmacht, die mit Deutschland ohne schwere Gefahr und ohne Zweifel über den Ausgang kämpfen kann. Wenige Tage, und Deutschlands Kriegsschiffe würden auf dem Meeresgrunde sein oder unter Geleit nach den britischen Häfen. Hamburg und Bremen, der Kieler Kanal und die baltischen Häfen würden unter den Kanonen Englands liegen, die warten würden, bis die Entschädigung vereinbart ist. Nach gethauer Arbeit könnten wir ohne Bedenken zu Rußland und Frankreich sagen: Sucht Kompensationen! Nehmet in Deutschland was Euch gefällt, Ihr könnt es haben!“ Der Artikel klang in der Mahnung aus: Deutschland muß vernichtet und damit seine lästige politische und wirtschaftliche Konkurrenz beseitigt werden. Das war wenigstens ehrlich.

Oesterreich-Ungarn.

In Böhmen hat es wieder Unruhen gegeben, welche die alten Beschwerden der Tschechen, die die Gleichberechtigung des „Zde“ mit dem „Hier“ verlangen, zum Gegenstande hatten. Die Prager jugendliche Karodni Visty berichtet: In Jaromierz bei Königgrätz kam es zu erregten Demonstrationen, zu deren Unterdrückung Militär einschritt. Es wurde eine Kontrollversammlung der Reservisten des Bezirkes abgehalten. Morgens fand man in der ganzen Stadt Plakate mit dem Wort „zde“ in großen Lettern angeschlagen. Das war die Aufforderung an die Reservisten, sich mit „zde“ statt „hier“ zu melden. Infolge dessen wurden in der Kontrollversammlung sechs Reservemänner, die „zde“ riefen, sofort verhaftet zu fünf Tagen Arrest verurtheilt und in die Kaserne abgeführt. Nun sammelte sich die Bevölkerung auf dem Marktplatz, durchzog unter Protestrufen gegen die Verhaftungen die Straßen und verlangte vor der Kaserne stürmisch und drohend die Freilassung der Verhafteten. Militär rückte mit aufgepflanztem Bajonett aus und gesprengte die Menge. Um Aergeres zu verhüten, hielt der Bürgermeister eine Ansprache an die aufgeregte Menge, worauf sich dieselbe zerstreute.

Philippinen.

Zu den vielen, sich widersprechenden Mittheilungen über die Vorgänge auf den Philippinen kommt jetzt eine halboffizielle Meldung, die einen bevorstehenden Waffenstillstand mit darauffolgenden Friedensverhandlungen ankündigt. Es heißt, die philippinische Regierung zu Taglac habe der Regierung zu Washington Vorschläge unterbreitet, die verdienten, ernsthaft genommen und diskutiert zu werden. Infolgedessen sei General Otis angewiesen, die philippinischen Unterhändler zu empfangen und die Regierung in Washington über die Konferenzen schnell und vollständig auf dem Laufenden zu halten. Das hieß mit anderen Worten, daß dem General Otis die selbständige Führung der Verhandlungen an der Hand seiner Generalinstruktionen unterlagt ist, und daß Washington selbst die einzelnen Bedingungen und Postulate, die die Filipinos stellen werden, prüfen und begutachten will, respektive, daß Admiral Dewey und die anderen Mitglieder der Kommission, die nach Amerika zurückgekehrt sind, den Ausschlag geben werden. Die erste Bedingung für definitive Entscheidungen der Regierung zu Washington soll sein, daß die Filipinos die Waffen strecken, ihre festen Plätze und Munitionen übergeben und Frieden geloben, also nunmehr freiwillig das thun, wozu die Amerikaner sie bis jetzt mit Gewalt nicht zwingen konnten. Es klingt mehr als unwahrscheinlich, daß die Filipinos hierzu bereit sind, aber die offiziellen Kreise in Washington erklären mit großer Zuversicht, es seien Thatsachen vorhanden, die die

Der Forstmessias.

Eine Waldgeschichte aus Steiermark von Arthur Kleitner. (Fortsetzung.)

Wie die Herbstwinde rauh den Graben durchzogen, steht die Fabrik in der Thalung im Rohbau fertig, und mit zielbewusster Energie geht Walch an die innere Einrichtung, unterstützt von Schnapper und dem sehr dienstwillig gewordenen Thörler. Die Dampfleitung steht fertig, wie die Kessel zum Magerationsverfahren. In Fässern liegt gut verwahrt der schweflige Kalk bereit, dem Walch will mit allen Verbesserungen den Betrieb beginnen und hat sich vorweg zum Sulfiterverfahren als der besten Neuerung entschlossen. Thörler hat alle Hände voll zu thun, mit Seppel und den angeworbenen Arbeitern das vom Aker gekaufte Holz anzufahren, das zu ganzen Bergen aufgeschichtet wird.

Mit scheelen Augen betrachtet die Grabenbevölkerung alle diese Vorgänge und Neuerungen, für die ihr jedes Verständnis fehlt. Um so größeres Interesse aber beundert der Kommissar, der sich oft in der Fabrik einfindet und staunend die kühne Unternehmung seines Amtsvorgängers betrachtet. Wer hätte in dem einfachen Forstverwalter diesen Wagemuth gesucht? Und die Forstdirektion hat wohl alles eher als solche Entwicklung der Verhältnisse beabsichtigt, als sie dem Außenbeamten den Stuhl vor die Thüre setzte.

An einem frischen Wintertag ward angeheizt; Walch hielt an die von auswärtigen Cellulosefabriken bezogenen Arbeiter eine Ansprache, ermahnte zu Fleiß und gemeinsamem Wirken, auf das der Segen nicht fehle, und gab Befehl zum Beginn der Arbeit. Von außen roh, unverputzt, ist die Fabrik innen völlig betriebsfertig, und bald schnurren und summen die Mäler der Holzgerneinungsmaschinen, in den Kesseln löst eine Sulfiterlauge unter hohem Dampfdruck die Masse in die elementaren Fasern auf, die Motore rasseln und zischen, der hohe Dampf-

schlot qualmt: der neue Betrieb ist eröffnet, das Werk ist im Gang.

Haben früher der Qualm, die Rauchschwaden des „Brandes“ die Forstorgane in Atem versetzt, so sind es jetzt die Waldbauern, die sich nicht genug über die rauchende Fabrik verwundern können, aber eine Fabrik, die Holz frist und etwas ganz Unbegreifliches erzeugen soll. Scheu weichen die Grabenleute dem rauchenden Ungethüm, aus dessen Luflöchern es so unheimlich zischt und raffelt, aus, und der ernst ein- und ausführende Thörler wird mit scheelen Augen betrachtet. Allmählich aber gewöhnt man sich an die neue Erscheinung, und die Reugierde führt dazu, den Thörler über die Wandlung auszufragen. Und die Auskunft machte die Waldbauern nicht wenig betreffen: die Fabrik sei für sie selber zur besseren Holznutzung errichtet worden. Wer Holz verkaufen will, soll nur zu Walch kommen und anmelden. Gekauft wird nach Schätzung und Maß und allsogleich bar ausbezahlt.

Bargeld für die Bauern, denen die Exekution droht! Wie Flugfeuer spricht sich das herum trotz der weiten Entfernungen, die Wunderkunde verbreitet sich bis in die entlegensten Einöden. Viele glauben die Märe nicht, aber einige wollen sich doch persönlich überzeugen und wagen es, in die Fabrik zu gehen und Walch, den „Forstmessias“, auszufuchen. Wie Walch das freute! Endlich ein Anfang! Es dämmert in den Köpfen! Willig klärt er die Bauern auf über den Zweck der Fabrik, setzt ihnen auseinander, welche Holzart er zur Fabrikation benötigt, und ermahnt immer wieder zum Zusammenschluß aller Kleinwaldbesitzer mit gemeinsamer Waldnutzung verbunden mit Aufforstung. Mehr als solche Ermahnung fruchtet zunächst freilich die Zusicherung ständiger Holzabnahme zu realen Preisen; aber manch Körnlein fiel doch auf fruchtbaren Boden, als die Höfler für sonst ganz unverkäufliches Holz Bargeld in Händen hatten. Ein Teufelskerl, dieser dabongesagte Forstverwalter!

Wiewohl von einem Teufel und Schnapper unterstützt, ergiebt sich für Walch eine Unsumme von Arbeit, die sich steigert, als die Abfahrgelände errungen werden müssen. Tag und Nacht ist Walch an der Arbeit, er gönnt sich kaum wenige Stunden Ruhe, und wie Seppel gar noch meldet, daß es angezeigt sein dürfte dem Frühjahrshochwasser vorzubeugen und die Fabrik gegen Ueberschwemmung zu sichern, da ist Walch es, der sofort die früher so verhängnisvoll gewordene Staustelle im Wildbachbett radikal ausbauen läßt, ohne lang zu fragen. Die Kosten trägt er im Frohgefühl, sich und die Thalung dadurch vor Schaden behütet zu haben. Der hinkende Bote kam aber nach in Gestalt eines schweren Küssels von der Aufsichtsbehörde mit der Verwarnung vor Wiederholungen, die mit schweren Strafen belegt werden müßten. Lächelnd fügte Walch das allerliebste Schriftstück seiner „Rasensammlung“ aus früheren Zeiten bei, und piff dann vergnügt ein Liedchen vor sich hin.

In den Freudentagen der Fertigstellung der ersten Fabrikwaare zum Versandt fiel ein Tropfen Wermuth, indem Stanzl eines Morgens verweint in der Fabrik erschien und die Trauerkunde vom Ableben des alten Baters überbrachte. Klaglos ist der Greis hinübergeschlummert; es war ein Auslösen sanft und ruhig. Voll Mitgefühl ordnete Walch sofort eine Abtheilung entschuldigter Arbeiter ab, die die Leiche von der Rodung herab zur Ausbahrung zu bringen, und Schnapper wurde beauftragt, den Kondukt zu leiten und die rathlose Stanzl zu unterstützen. Konnte Walch zwar nicht die Fabrikarbeit einstellen, so erhielt unter seiner persönlichen Betheiligung der alte Einsöder „Lärcher“ eine ungemein zahlreiche Betheiligung auf dem letzten Zug auf Erden und eine feierliche Bestattung. Das ward zum Ereigniß im stillen Graben; denn seit Menschengedenken ist ein Kleinhausler nicht mit solchen Ehren zu Grabe getragen worden.

(Fortsetzung folgt.)

Zufolge zu einer solchen fundamentalen Aenderung ihrer Haltung veranlassen. Worin diese Thatsachen bestehen, wird nicht mitgeteilt. General Otis ist dabei, die Wintercampagne zu beginnen, und vor einigen Tagen traf auch schon die erste der üblichen Siegedepeschen in Washington ein; wie er persönlich sich zu der neuen Wendung der Dinge stellt, ist in New-York noch nicht bekannt.

Der Weltuntergang.

Durch eine Reihe von Blättern läuft wieder einmal die Nachricht von dem nahe bevorstehenden Untergang der Welt. Schon am 13. November d. J. soll die Zerstörung der Erde und alles Irdischen vor sich gehen. Derartige Prophezeiungen erscheinen in allen Jahrhunderten mit einer gewissen Regelmäßigkeit und haben bei der großen Volksmenge immer wieder eine Verbreitung und Beachtung gefunden, die zu ihrer wissenschaftlichen Bedeutung und zu der Wichtigkeit der Voraussetzungen, auf denen sie aufgebaut sind, in keinem Verhältnis stehen.

Auch die diesmalige Voraussage des schreckenvollen Ereignisses steht auf schwachen Füßen und beruht auf einer Unkenntnis der maßgebenden Verhältnisse und auf einer jählichen Auffassung im übrigen ganz richtiger Äußerungen von Fachgelehrten. Das Verhängnis soll diesmal von dem Sternschnuppen-Schwarm der Leoniden ausgehen, der angeblich am 13. November mit der Erde zusammenprallen wird, wobei die Erde mit ihren Bewohnern, aber gleichzeitig auch der Schwarm zu Grunde gehen würde. Die Möglichkeit eines derartigen Zusammenstoßes konnte früher nicht geleugnet werden.

Unter dem Namen der Leoniden begreift man den ersten der beiden großen Sternschnuppen-Ströme des November, der sich durch eine starke Vermehrung in der Häufigkeit der niederfallenden Meteore vom 13. bis 15. des Monats bemerkbar macht. Im Gegensatz zu den Laurentius-Strömen vom 8. bis 12. August und zu den Andromediden vom 23. November bieten die Leoniden nicht in jedem Jahre die gleiche glanzvolle Erscheinung; nur alle 33 eintrittel Jahre treten sie ganz besonders zahlreich auf, dann aber auch in so gewaltiger und überraschender Fülle, daß nach den Berichten der Augenzeugen der Himmel thätächlich in ein Feuermeer verwandelt zu sein scheint, aus dem ein unerschöpflicher Funkenregen niederprillt.

Auf Grund der Beobachtungen vom Jahre 1866 hatte Schiaparelli in Mailand die Bahn des Leoniden-Schwarmes berechnet. In dem gleichen Jahre hatte Tempel einen Kometen aufgefunden, dessen Bahn-Elemente eine so vollständige Uebereinstimmung mit den Bahn-Elementen der Leoniden zeigten, daß an einer Zusammengehörigkeit der Kometen mit den Meteoriten kaum gezweifelt werden kann. Wahrscheinlich hat der Komet sich zu irgend einer Zeit einmal geteilt, ein Vorgang, der schon mehrmals in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts beobachtet worden ist. Der eine Theil hat den Zusammenhang bewahrt und läuft daher noch als Komet im Weltall umher. Bei dem andern Theile ist der Zerfall weiter vor sich gegangen, so daß er sich ganz in einen Sternschnuppen-Schwarm aufgelöst hat. Der Fortgang dieses Zerfalls-Prozesses pflegt im Allgemeinen so zu erfolgen, daß die Meteore sich längs ihrer Bahn nach und nach ausbreiten, so daß also ein vollständiger Sternschnuppen-Ring entsteht.

Wenn nun die Bahn der Meteore und die Erdbahn sich in einem Punkte schneiden, so muß jedesmal, wenn die Erde bei ihrem Laufe um die Sonne durch diesen Schnittpunkt geht und hierbei den Ring durchquert, ein Sternschnuppenfall stattfinden und sich jährlich wiederholen, da die Erde ein Jahr braucht, um zu demselben Ort in ihrer Bahn zurückzukehren. Bei den Leoniden ist die Auslöschung der Kometenmasse noch nicht so weit vorgeschritten. Zwar sind die Meteore hinter dem Kometen bereits so weit zurückgeblieben, daß er die Schnittstelle mit der Erdbahn um 10 Monate früher berührt, wie die Meteore; aber diese bilden noch eine festgeschlossene Masse, und da ihre Umlaufzeit wie die des Kometen 33 eintrittel Jahre beträgt, trifft sie die Erde auch nur alle 33 eintrittel Jahre in ihrer Bahn an, während in der Zwischenzeit nur vereinzelte zurückgebliebene Nachzügler von ihr ergriffen und festgehalten werden.

In dieser engen Zusammengebrängtheit der Körperchen könnte allerdings wohl eine Gefahr für die Erde erwachsen. Die Erde berührt den Schnittpunkt der beiderseitigen Bahnen am 13. November; der Durchgang der Leoniden durch den gleichen Punkt wechselt in den Tagen. Sollten aber einmal zufälliger Weise Erde und Meteor-Schwarm zu gleicher Zeit am gleichen Orte ankommen, so wäre ein Zusammenstoß unvermeidlich. Von welchen Folgen ein solches Ereigniß für die Erde sein würde, darüber kann man nur ganz unbestimmte Vermuthungen aussprechen. Die Kometenmaterie ist so außerordentlich fein, so dünn, daß man durch den Schweif selbst schwächere Sterne hindurchschimmern sieht, ohne daß ein Lichtverlust bemerkt wird, und vielleicht hat jener Gelehrte nicht ganz unrecht, der behauptete, man könne einen ganzen

Kometenschweif in eine Ballonhülle pressen. Daß die Begegnung der Erde mit einem Schweife für sie ohne Schaden verlaufen wird, ergibt sich von selbst. In der That ist sie schon mehrmals, zuletzt im Jahre 1873, durch einen Kometenschweif hindurchgegangen, ohne daß sie davon beeinträchtigt worden wäre.

Andererseits würde sich ihr Schicksal gestalten, wenn sie mit dem Kopfe eines Kometen zusammenstieße. Wie dicht in diesem die Materie zusammengedrängt ist, darüber fehlt uns jede Beurtheilung. Wahrscheinlich ist aber das Gefüge des Kernes viel zu locker, als daß dieser uns verhängnisvoll werden könnte. Ein solcher Schlag rechtfertigt sich aus dem Umstande, daß selbst die Anziehung eines Kometen auf andere Himmelskörper bisher wenigstens nicht hat nachgewiesen werden können.

Gewißheit über die Folgen eines Zusammenstoßes der Erde mit einem Kometenkopfe haben wir aber leider nicht, und so sehen denn ängstliche Gemüther auch nicht ohne Furcht dem Zusammentreffen mit dem Centrum des Leoniden-Schwarmes, das wohl die Dichte des Kometen-Kernes haben mag, entgegen. Bisler war die Erde immer früher oder später als die Meteore angekommen, und hatte nur die äußersten Ränder des Stromes berührt: in diesem Jahre aber erschießt nach den Berechnungen eine Begegnung unvermeidlich, Grund genug, den „Weltuntergang“ vorherzusagen. Aber man hat sich doch zu früh geängstigt. Die Störungen, die der gewaltige Jupiter auf die Bahn der Leoniden ausgeübt hat, sind so groß, daß sie ihre Kulminationszeit um Tage verschoben haben. Wahrscheinlich ist nur, daß man in der Nacht zum 13. November ungewöhnlich viel Sternschnuppen wird beobachten können.

Kirchennachrichten für Riesa mit Weida.

Dom. 23. p. Trin. (5. Nov.) 1899.

In Riesa (Kirchweihfest) Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Dionanus Buchardt) und Nachm. 2 Uhr Abendgottesdienst ebendasselbst (Dionanus Buchardt).

In Weida Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Hilfsgeistlicher Dr. Benz).

Wochenamt vom 5.—12. November 1899 für Riesa Dionanus Buchardt und für Weida Pfarrer Friedrich.

Evang. Männer- und Jünglingsverein. 1/8 Uhr Versammlung im Vereinslokale. (Anfang pünktlich 1/8 Uhr).

Kirchennachrichten für Glaubitz und Schaiten.

Dom. 23. p. Trin. (5. Nov.)

Glaubitz: Frühkirche 1/9 Uhr.

Schaiten: Spätkirche 11 Uhr.

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.

Dom. 23. p. Trin. (den 5. November).

Zeithain: Spätkirche 11 Uhr.

Röderau: Frühkirche 1/9 Uhr mit Abendmahlsfeier.

Beginn der h. Woche 8 Uhr.

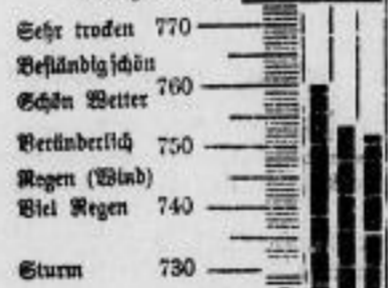
„Sittello“ bezieht sich die neueste Errungenschaft der Margarine-Fabrikation, worüber eine Extrabeilage in heutiger Nummer ausführliches berichtet. Bei den jetzigen hohen Stand der Naturbutterpreise ist „Sittello“ besonders beachtenswert.

Meteorologische.

Mittelschicht von R. Rothmann, Chemiker.

Barometerstand

Mittags 12 Uhr.



1. Noobr. 2. Noobr. 3. Noobr.
Tiefste Temp. von vorg. Nacht + 6°
Temperatur um Mittern. 8 Uhr + 7°
Höchste Temperatur von heute + 10°
Relat. Feuchtigkeit 45%

Wir machen wiederholt und auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß wir erst Nachmittags eingehende Anzeigen nicht mehr in die Abends zur Ausgabe gelangende Nummer d. Bl. aufnehmen können. In Folge der erhöhten Auflage und infolge vieler Unannehmlichkeiten bei verspäteter Ausgabe können wir diesbez. Wünschen fernerhin nicht mehr entsprechen. Wir bitten dringend, uns Anzeigen, insbesondere größere, um denselben die nötige Sorgfalt in technischer Beziehung zuwenden zu können, stets baldmöglichst, spätestens aber bis Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages betr. Nr. zuzusenden.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1899.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Dresden 5,29* 7,02 9,27* 9,82* 9,59* 11,29 1,19† 3,10 5,0† 6,13† 7,32* 9,14† 11,48* 1,11* (f. a. Riesa-Röderau-Dresden).

Leipzig 4,48* 4,55† 7,14† 8,59* 9,42† 11,36* 1,00† 3,58 5,9* 7,20† 8,23* 11,20 1,46.

Chemnitz 4,50† 9,0† 10,43* 11,51† 3,55† 6,20 8,49* 9,53†. Eifterwerda und Berlin 6,56† 3,56 12,16 bis Eifterwerda, 1,20 5,13† und 9,46† bis Eifterwerda.

Roffen 4,56† 7,13† 10,2 1,21† 6,10† 9,39† bis Rommelsch.

Röderau 4,0 8,32* 10,40† 3,14† 6,51 8,07* 12 31.

Ankunft in Riesa von:

Dresden 4,47* 7,09† 8,51* 9,36† 10,55† 11,35* 12,52† 3,48 5,8* 7,15† 8,22* 9,34† 11,18 1,38.

Leipzig 6,51 9,15† 9,26* 9,57* 11,27 1,12† 3,8 4,54† 7,31* 9,6† 11,47* 12,58† 1,10*.

Chemnitz 6,44† 8,28* 10,35† 3,5† 5,28† 7,58† 8,5* 11,39†

Eifterwerda 6,40† 10,41* 11,43 3,6 6,4† 8,30†.

Roffen 6,21† 8,47 12,37† 3,33† 8,19† 1,4† von Rommelsch.

Röderau 1,32 4,30 9,21 11,22† 3,43† 8,48* 9,21.

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Kreuz (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. An Sonn- und sächsischen Festtagen kommt die 4. Wagenklasse in Wegfall.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Wie im vorigen Jahre mit der Abgabe einer Karte des Deutschen Reichs, bieten wir jetzt den Abonnenten des „Rieser Tageblattes“ eine günstige Gelegenheit zur Erwerbung einer gut ausgeführten Übersichtskarte.

Special-Wandkarte vom Königreich Sachsen.

Dieselbe ist 98 cm breit, 84 cm hoch, mit Stäben u. Dösen versehen, fertig zum Aufhängen. Sie bietet neben ihrem praktischen Nutzen auch einen hübschen Contour- und Zimmer Schmuck. Unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir diese Wandkarte gegen die geringe Vergütung von

nur 75 Pfg.

Für auswärtige bis zur II. Zone sind 30 Pfg. (von der II. Zone ab 55 Pfg.) für Verpackung und Porto beizufügen. Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition aus.

Bestellungen

auf die Karte werden möglichst bald gegen obigen Betrag und Abonnements-Nachweis erbeten.

Die obige Vergünstigung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten inbezug geben wir diese Wandkarte zum Preise von 2 Mark ab.

Expedition des Rieser Tageblattes.

Dresden, Altmarkt 13.

Creditanstalt für Industrie und Handel

Riesa, Kaiser-Wilhelmsplatz 11. Telefon-No. 65

Aktienkapital 20 Millionen Mark.

Errichtet 1866.

Reservefond 5 Millionen Mark.

Alle und Verkauft aller Arten Wertpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.

Beschaffung und Vermittlung von Hypotheken in direkter Berechtigung

der Preussischen Bodencreditanstalt in Bresl.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Annahme von Baarlagern gegen Depostensbuch zur Verzinsung.

Auf Baarlagern

vergüten wir je nach Kündigungsdauer 2—4 %.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohprodukte Lagerplätze bei Speicherräumen

lassen auf Wunsch zur Verfügung.

Umsatz von Wechseln. Lombardierung von Effekten etc.

Wohlfühler Zimmer
 in der besten Lage Riesa befindet sich ein
 schöner

Baden

mit 2 Schaufeln, viel Platzraum, sowie Wohnung in 1. Etage ist sofort anderweit zu verm. u. 1. Apr. bezugsbar.
 Näheres Hauptstr. 67, Bäckerei.

2000 Mk.

werden per sofort od. später auf gute, sichere 5% Hypothek gelehrt durch
 Hugo Preusker, Kaufmänn. 7 II.

Mk. 3500

auf sichere zweite Hypothek baldigst gesucht. Beste Offerten um M. A. 100 postlagernd Postamt I Riesa.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein
Mädchen
 zu häuslichen Arbeiten und zum Bedienen der Gäste. Zu melden
 Gasthof Gröba.

Bäcker-Verhiring.
 Suche für meine Bäckerei Osiern 1900 einen Lehrling. Sohn achtbarer Eltern, findet unter günstigen Bedingungen gute Aufnahme.
 Albin Mattusch, Bäckermeister, Riesa, Hauptstr. 67.

Lehrling
 findet gute Verhältnisse.
 Maschinenbauanstalt zu Radewitz.

1 junger Mann,
 nicht unter 17 Jahren, wird möglichst sofort zu leichten schriftlichen Arbeiten gesucht. Zu melden
 Güterboden Riesa.

1 Tagelöhner
 wird zum sofortigen Antritt gesucht
 Nr. 28 in Prausitz.

Kaufe
 sofort eine Landtschmiede oder Hausgrundstück in einem Orte, wo Schmiede fehlt. Off. Off. e. b. an
 Hugo Preusker, Kaufmänn. 7 II.

Fleischerei-Verkauf.
 Eine Fleischerei mit Restauration in einer Garnisonstadt ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers für Mk. 48000 bei einer Anzahlung von 5 bis 6000 Mk. zu verkaufen. Auskauf ertheilt Teugott Kern, Kreuznig 6, Pöbeln.

Baustelle gesucht. Off. m. Angabe und des □m-Bereiches unter F. G. 100 in die Exp. d. Bl.

Brennerei
 ble außer Betrieb, zu verkaufen gesucht. Angebote unter Z. P. 987 an Gasen-Rein & Vogler, A.-W. Dresden.

Ein neuerbautes
Haus
 in Röderau ist veränderungsfähig, u. verp. Rab. d. Tischlermeister. Böhm. Röderau.

Milchvieh-Verkauf.

Dienstag, den 7. November stelle ich einen Transport
bester Kühe u. Kalben, hochtragend u. mit Kalbern
 mir zum Verkauf.
 Gröba, am Bahnhof R. ja.
Paul Richter.

Don heute
 ab steht ein großer
 Transport
 starke:

Maiflähe, hochtragend und mit Rüberrüben, feuchtesten, in Stauch für alten Post zum Verkauf.
 B. Nigau aus Weiba.

Marlaschneider Braunkohlen
 empfiehlt in allen Sortierungen billigt ab Schiff F. O. Germer, Rauschitz.

Va. Marlaschneider Braunkohlen
 in allen Sortierungen empfiehlt billigt ab Schiff Riesa C. A. Schulze.

Beste Böhmisches Braunkohlen
 in allen Sorten offeriert billigt ab Schiff C. F. Förlner.

Eine 20 Pferd.
Locomobile
 ist zu verkaufen, steht noch im Betrieb zu beschichtigen. Feodor Selin, Domplatz Riesa.

Mais, Mais, Mais,
 in Körnern, gerissen und feingeschrotet, desgl. für Hühner und Tauben, Gerstenschrot, Roggenkleie
 empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
 Wustlich-Mühle Riesa.

Keine Küche ohne Scheuerin!
 Beste
Küchen-Scheuer- und Händewasch-Seife
 der Welt
 ist
Scheuerin
 in
 Stücken à 10 Pf.
 von
Fritz Schulz jun.
 Leipzig.

Scheuerin darf nirgends fehlen.

In Riesa vorrätig bei:
 Gotthilf Baumbach, Max Heinicke, A. B. Hennicke, J. T. Mitschko Nachf., Hermann Müller, Ernst Schäfer.

Schöne Vögel
 alle auch im Käfig gesund und songestark bleiben, füttert das einzig bewährte, 100fach preisgekröntes Vogelfutter mit der Schwalbe, für jede Vogelart naturgemäß fertig gemischt, in versiegelten Packeten erhältlich in Riesa bei
 A. B. Gennicke.

Es ist unmöglich sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge etc. der
Original-Theorschwefel Seife
 Marke: Dreilock mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N.W. v. Frankfurt. M. zu machen. Preis pr. Stck 50 Pf. bei
 Ottomar Barisch, Seifenfabrik, Paul Blumenschein, Friseur.

Grundstücksverkauf.

Die zum „Reitungs- und Weinberge“ in Riesa gehörenden Gebäude sind: a. Wohnhaus nebst 2 Unterrichtsgebäuden mit Schlafküchen und Anbau mit Schindeldach, b. Seitengebäude mit Waschküche, Kessel und Kellern, c. Scheune mit 2 Anbauten, mit gewölbtem Stall und Futterboden, Cat. Nr. 269 25th. A. mit Garten, Feld- und Obstplantage, Nr. 726 und 727 des Grundbuchs für Riesa, an Fläche 2 Dekt. 55,9 Ar; ferner die in der Nähe gelegenen Feldgrundstücke Nr. 1307, 1310, 1311, 1312 desselben Grundbuchs, an Fläche 1 Hekt. 44,9 Ar. sollen im Ganzen oder parzellenweise freiwillig verkauft werden. Die Grundstücke eignen sich besonders zu Gärtnereianlagen. Kaufsüchtige wollen sich beim Unterzeichneten melden.
 Riesa, den 23. Oktober 1899.

Zum Auftrage des Direktoriums des Großenhainer Kreisvereins für innere Mission
 Kommissionsrat Dr. S. J. Direktoriumsmitglied.

Zu Weihnachts=Arbeiten

empfehle Neuheiten

in angefangenen und vorgezeichneten Decken, Säusern, Tablettes u. dergl.; Kissen, Sofenträger, Pantoffel, Schuhe, angefangen und musterfertig, in größter Auswahl.
Tülldurchzug-Arbeiten, Point-lace-Arbeiten, Hardanger-Arbeiten, Nordische Stickereien, Smyrna-Knüpfe-Arbeiten etc. etc.
 jetzt
Marie Saggau, Hauptstraße 55.

Neu aufgenommen.

Mädchen-Mäntel, Mädchen-Jaquettes, Baby-Mäntel.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Kaufhaus Germer.

Anker-Chocoladen und Anker-Cacao's

in allen Preislagen und nur in anerkannt vorzüglichen Qualitäten von der Firma F. Ad. Richter & Co., Kais. Kön. Hoflieferanten, Rudolstadt, sind in der alleinigen Niederlage für Riesa, bei Herren

Gebrüder Despang

zu haben.

Zahnkünstler Fr. E. Nitzsche,
 Wettinerstr. 19 I.
 Sprechzeit täglich.

Künstliche Zähne in Gold, Rein-Aluminium, Kautschuk usw. Zahnkronen (ohne Gummiplatte), idealster Zahnersatz. Reparaturen und Umarbeitung schlechtpassender Gebisse. Plombierungen hohler Zähne nach Beschaffenheit in Gold, Amalgam etc. und Zahnextraktion auf Wunsch schmerzlos. Sorgfältige Behandlung; mittelst Sterilisations-Apparat peinlichst rein-gehaltene Instrumente.
 Uebernehme vollständige Garantie von mir ausgeführter Arbeiten.

Es ist ein Irrthum

anzunehmen, daß Zusätze den Kaffee nur verbilligen sollen, die guten sollen ihn auch verbessern.
 Der beste Zusatz ist der Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg, der ganz besonders dem Kaffee einen volleren, weichereren Geschmack giebt, ihn auch bekömmlicher macht.
 Dieser Anker-Cichorien ist in Packeten, Büchsen, Tafeln oder Risteln überall zu kaufen.

Terpentin-Schmierseife
 und Terpentin-Zahnseife
 nur in allerfeinster Qualität, sowie in
 Handwaschseifen, Toiletteseifen
 und sonstige Waschartikel in bester
 Qualität empfiehlt billigt
 Ottomar Barisch.

Universal-Oel,

(nicht explosibles Petroleum), welches bei geringem Verbrauch eine außerordentlich starke Leuchtstärke entwickelt und frei von dem üblen Petroleumgeruch ist, empfiehlt billigt
 Ottomar Barisch,
 Wettinerstr.
 NB. Blechflaschen von 10 Pfd. Inhalt an außerhalb frei ins Haus.

Geruchlose wirklich brauchbare Zimmer-Closets
 kaufen Sie bei:

Johannes Enderlein,
 Möbelfabrik,
 Niederlagstrasse 2.

Arbeiter-Garderoben

Zwirnhoften 1,75, 2,25, 2,50, 3,50, engl. Leberhoften, 2,50, 3,50, 5,00, 6,00, 10 Mk.
 gereifte Blouzen, 1,40, 1,60, 1,75, 2,25.

Joppen
 für Knaben, Jungen und Männer von Mk. 3,50 ab.
Barquent- und Tricot-Hemden
 von 90 Pfg. ab.

Unterhoften, Socken, Wäsche, Schlipse
 in großer Auswahl; vollene Vorhemden in den schönsten Ausführungen.
Paul Bischof,
 Bahnhofstr. 16.

Leibtragebinden

für geschwächten Unterleib, Wunden, Nieren etc. Umstandsbinden nach Maß und spezieller ärztlicher Vorschrift. Menstruationsbinden, Pat. Gummibinden, poröse Gummibinden, Cambricbinden, hydroph. Mullbinden, Seinenbinden, Flanellbinden, Gypsbinden, Pferdebinden verschiedener Länge und Breite.

Otto Heinemann,
 Bandagen-Geschäft,
 Riesa, Wettinerstraße 7.

Gummi-Unterlagen

Robert Sedmann, Wettinerstr. 9.

Abend-Mäntel

in wunderbar schönen Ausführungen,
 Stück von 6 Mk. an,
 sind in meinem Fenster ausgestellt und bitten um freundl. Besichtigung.
Max Barthel Nachf.

Biegen, Hasen, Kaninchen, Wader, Iltis u. s. w.
 kauft **Otto Margenberg,**
 Pelzwaren, Hut- und Kägen-
 geschäft Hauptstraße 79.

Bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Großer Ausverkauf wegen Geschäfts-Veränderung.

Um unser großes Lager so schnell wie möglich etwas zu räumen, kommen folgende Waaren zu spottbilligen Preisen zum

Ausverkauf:

1 Posten Herren-Stoff-Anzüge, früher 18-30 M., jetzt 12-24 M.	1 Posten Herren-Eoden-Zoppen, früher 7-12 M., jetzt 5-9 M.
1 Posten Pellerinen-Mäntel, früher 18-25 M., jetzt 10-15 M.	1 Posten Herren-Stoff-Hosen, früher 5-8 M., jetzt 4-6 M.
1 Posten Herren-Neberzieher, früher 12-30 M., jetzt 10-20 M.	1 Posten Kinder-Anzüge, früher 3-7 M., jetzt 2-5 M.

1 großer Posten Arbeitshosen, früher 2,50-4 M., jetzt 1,50-3 M.

Küßerdem empfehlen wir unser großes Lager in **Barbent- und Normalhemden und Hosen, Herren- und Kinder-Hüten und Mützen, Strümpfen, Cravatten und Herrenwäsche** zu staunend billigen Preisen. **Lebertuch-Nester** zu Schürzen und **Wachstuch-Nester** zu Tischdecken werden zu äußerst billigen Preisen verkauft.

Oberlausitzer Kleiderhalle Reinhold Walther & Co.,

Riesa, Pausitzerstraße 5.

Bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

Katholischer Gottesdienst
 Sonntag, 5. Nov. cr., Vorm. 1/2 11 Uhr, in der Schulkirchhalle neben dem Wasserturme.

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren,
 Gebrauchsgeschirre in weiß und decorirt,
Brautausstattungen,
 als: complete Speise-,
 Kaffee- u. Waschgeschirre, Wein-, Liqueur-
 und Bierservice, Bowlen etc.,
 empfiehlt in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen
J. Wildner, Riesa,
 Kaiser-Wilh.-Pl. 10.



Vergrößerte Geschäftsräume.
 Ständiger Eingang von Neuheiten.

Herm. Stendte,
 Maschinenfabrik, Kobeln,
 empfiehlt zu billigsten Preisen:
 Alfa-Separatoren, Modell 1899, leistungsfähigste und billigste Milch-
 entrahmungsmaße der Gegenwart,
 Kartoffelwäscher, Kartoffelquetscher, Kartoffelfortirer,
 Kartoffeldämpfer, Rübenscheider, Jauchepumpen, Seldel & Raumanns
 Nähmaschinen, Attila-Fahrräder, neueste Modelle, Wasch- und Dring-
 maschinen und alle anderen landw. Maschinen und Geräthe.
 Original Vergeborfer Separatoröl. Maschinenöl.
 Größtes Reservetheillager. Coustante Zahlungsbedingungen.

Alterthums-Ausstellung zu Döbeln
 vom 29. Oktober bis 5. November cr. im Hotel
 zur goldenen Sonne.
 Geöffnet an Sonn- und Feiertagen von früh 1/2 11 Uhr, an Wochen-
 tagen von früh 9 Uhr bis abends 7 Uhr.
 Eintrittsgeld: 30 Pfg. für Erwachsene, 15 Pfg. für Militärpersonen
 vom Feldwebel abwärts und für Kinder unter 14 Jahren. 10 Pfg. für
 jedes Kind beim Besuch von Schulklassen.
 Ausführliche Kataloge sind an der Kasse zu haben.

Eine grosse Sendung reizende Jackettes

ganz frisch aus Arbeit, mit allerneuester Sideret, für 8, 10
 12 M. u. ist eingetroffen.

Billige Frauenjackettes von 2 Mark an.
 Kinderjackettes von 175 Pfg. an.
 Große Kindermäntel für 12 jährige Mädchen,
 das Stück 5 Mark.

W. Fleischhauer, Riesa.

Richard Otto,
 Baugeschäft und Baumaterialienhandlung,
 Cementearenfabrikation.

Lager in fertigen Cementsäulen, Thür- und Fenstergerüsten usw.
 Spezialität: Cementsplatten in allen Farben und Mischern zu den billigsten
 Preisen. Großes Lager in fichtenen Stangen und Stängeln, Chamotte-
 waaren, wie alle Sorten Röhre und Tröge, Thonplättchen usw.
 Verschiedene Dachpappen, Theer und Carbolinum.

Billige
Damen-Jackets
 in guten Stoffen und eigen-
 sinnigster Verarbeitung zu 2,
 4, 6, 8 M.

Bessere Jackettes
 ganz neu herausgebrachte
 nice Sachen mit Stepp- und
 Tuchaufarbeiten äußerst
 billig.

Mädchen-Jackets
 süßliche aparte Farben und
 Ausführungen in jeder
 Preislage.

**Damen-
 Kragen u. Capes**
 jede Länge in Tuch,
 Krimmer, Mirza, mit
 und ohne Sideret, von 3 bis
 45 M.

Max Barthel Nachf.

Joh. Hoffmann,
 Riesa, Hauptstrasse 36.
 Buch-, Musikalien- und
 Papierhandlung.
 Reichhaltiges Lager von Büchern
 jeder Art.
Täglicher Eingang v. Neuigkeiten.
Antiquaria.
 Ansichtsendungen bereitwilligst.
 Probenummern, Kataloge und
 Prospekte gratis.
 Journalleserzirkel, Leihbibliothek.

Adolf Sabersky
 Hauptstraße 39a Riesa Hauptstraße 39a
 empfiehlt reell und billig:

Knaben-Anzüge schon von 1.50 M. an.	Herren-Anzüge schon von 8.50 M. an.	Winter-Paletots in nur erprobten Qualitäten.	Herren-Eoden-Zoppen, warm gefüttert, schon von 4.75 M. an.
Herren-Sport-Zoppen, elegante Hocons, schon von 7.50 M. an.	Knaben- und Burschen- Pellerinen-Mäntel in allen Größen vorräthig.	Knaben- u. Burschen- Zoppen, schon von 2.75 M. an.	Damenjacketts nur Reubelten der Saison, von M. 3.00 an.
Mädchen-Jacketts und Mäntel in allen Preislagen.	Normal-Hemden und -Hosen schon von 0.75 M. an.	Strickjaden schon von 1.50 M. an.	Maschinisten- Anzüge schon von 2.25 M. an.

Wäscheleinen
 in Zute, Aloe u. Ganz zu mäßigen Preisen,
Klammern,
 Schd. 20 Pfg., 10 Schd. M. 1.80,
Scheuerbürsten,
 in allen Sorten zu Engrospreisen
Scheuertücher,
 à 10, 12, 15, 20, 25 Pfg.,
Wichsbürsten,
 Haarbürsten, Bohnbürsten, Rümme.
Kleiderbürsten,
 in außerordentlich großer Auswahl bei
F. W. Thomas & Sohn.
 Kein Staub mehr!
Deutsches Fußbodenöl
 sicherstes Mittel zur Verhütung von
 Staub in Fabriken, Lageräumen,
 Verkaufsräumen, Restaurants usw. Aus-
 kauf u. Niederlage bei
F. W. Thomas & Sohn,
 Hauptstraße 60.